

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 Mk., bei den Postämtern 1,90 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Belegbogen 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9, bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions-Bureau der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Werbung und Anzeigen 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Beslame außerhalb des Interzontenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegbogen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratistheilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 76.

Mittwoch, den 30. März 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das bevorstehende neue Quartal ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ ist das älteste Blatt Merseburg's, es enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes, des Magistrats der Stadt Merseburg, der Ortsräthe u. s. w. Die wichtigsten Ereignisse des Tages werden in kurzer, knapper Form wiedergegeben, Berichte über die Verhandlungen des Reichstags und des preussischen Landtags erscheinen in gemeinverständlichen Auszüge; aus der Provinz, dem Kreise und der Stadt Merseburg wird alles Wissenswerte gebracht, kurz für den Leser, der nicht insbunde ist, der Zeitungsleser täglich längere Zeit zu opfern, genügt das „Kreisblatt“ vollkommen, und bedarf man größerer Blätter nicht. Die Gestaltung des Blattes ist bekannt, der Leserkreis erstreckt sich über Stadt und Land, und dürfen Inserate, welche auf ein kaufkräftiges Publikum berechnet sind, im „Kreisblatt“ auf Erfolg zählen.

Abonnements- und Insertionspreis bleiben unverändert.

Verlag und Redaktion des Kreisblatts.

Am 31. d. Mts. vormittags wird das zweite Bataillon Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal Nr. 36 in unsere Stadt einziehen und durch die Bahnhofstraße, Schulstraße, Dom, Burgstraße nach dem Marktplatz und von hier, nach Begrüßung Seitens der städtischen Behörden, über den Entenplan durch die Gotthardstraße und Weissenfeller-Straße marschieren.

Wir erlauben, zum Empfang des Bataillons die Häuser, insbesondere in den vorgenannten Straßen am 31. d. Mts. mit Fahnen zu schmücken.

Merseburg, den 25. März 1904.

Der Magistrat. (719)

Die Stelle des Kümers, Käuters und Bäckereis in der St. Magiml-Kirche soll zum 1. Juli cr. anderweit besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich bei uns melden.

Merseburg, den 25. März 1904.

Der Magistrat. (731)

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in Wöllkau gelegenen, im Grundbuche von Wöllkau a. Häuser Band I Blatt 4, b. Wandelacker Band I Blatt 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesizers **Franz Penzel zu Wöllkau** eingetragen Grundstücke als:

1. Kartenblatt 1, Parzelle 59, in Größe von 32 ar 40 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Garten, mit einem jährlichen Reinertrage von 180 Mark.
2. Kartenblatt 1, Parzelle 58, Plan 36, Acker, in Größe von 44 ar 40 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 8 70/100 Talern.
3. Kartenblatt 1, Parzelle 66/55 u. 67 55, Plan 62, a b, Wiese, in Größe von 52 ar 30 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 12 20/100 Talern.
4. Kartenblatt 2, Abschnitt 116 a b und 117 a b c, Plan 8, Acker, in Größe von 1 ha 31 ar 30 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 21,8 Talern.
5. Kartenblatt 2, Abschnitt 103 a b, Plan 24, Acker, in Größe von 56 ar 90 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 7,67 Talern, — zu a 1—5 Wöllkauer Flur —
6. Kartenblatt 2, Parzelle 395/139, Plan 80, Acker, in Größe von 71 ar 43 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von

12 90/100 Talern, — Geynpauer Flur — b Band I Blatt 9:

1. Kartenblatt 2, Parzelle 210/16, Plan 40 c, Acker, in Größe von 2 ha 55 ar 13 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 43,06 Talern.
2. Kartenblatt 2, Parzelle 211/17, desgl. Wiese, in Größe von 48 ar 79 qm; mit einem jährlichen Reinertrage von 9 20/100 Talern.
3. Kartenblatt 2, Parzelle 209/14, Plan 40 b, Acker, in Größe von 1 ha 70 ar 78 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 27 20/100 Talern, — zu b 1—3, Wöllkauer Flur —

besteht, sollen diese Grundstücke am **13. April 1904, vormittags 9 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthofe des Schmiedemeisters Herrfurth zu Wöllkau versteigert werden. (432)

Merseburg, den 20. Februar 1904.

Römisches Amtsgericht Abt. 3.

Die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelm's.

Merseburg, 29. März. Erst wenige Wochen dauert die Abwesenheit des Kaisers von der Heimat, die durch das Bedürfnis einer durchgreifenden Erholung veranlaßt ist und schon hat der Monarch, der nach seinen eigenen Worten, „um von harter Arbeit auszurufen“, die fremdbildigen Gestalten des Mittelmeerischen Meeres aufgesucht hat, ein reiches Maß wertvollster und bedeutsamer politischer Arbeit geleistet. In Vigo tauschte er mit dem jungen Könige Alfons von Spanien Freundschaftsgrüße und Freundschaftsbeweise, in Gibraltar war er der hochgeehrte Gast der Vertreter der englischen Militär- und Marinebehörden, und nun hat er nach seiner Ankunft in Neapel mit dem Könige von Italien an Bord der „Hohenoller“ Trinksprüche gewechselt, die in ihrer

Freudigkeit und Bedeutung nicht überboten werden können. König Viktor Emanuel nannte den deutschen Kaiser seinen treuen und sicheren Freund, er bescheinigte den Dreieinigkeitsvereinigt, als das stärkste Bollwerk des Friedens in Europa und betonte die Notwendigkeit, daß diese engen Bande politischer Zusammengehörigkeit durch das Vertrauen auf den Bund und die Gefühle der ihm angehörigen Völker neu belebt werden müssen. Kaiser Wilhelm gebotet in seiner Antwort der innigen Liebe und Sehnsucht, die dem italienischen Lande und Volk von allen Deutschen entgegengebracht wird, für die von jeder Weltanschauung und die sonstigen Berührungspunkte, einen zauberhaften Reiz gehabt haben, und der deutsche Kaiser behält nachdrücklich die Worte König Viktor Emanuel's, der den Dreieinigkeitsbund als den sichersten Ort des europäischen Friedens und als eine notwendige Vorbereitung für die friedliche und glückliche Entwicklung der Dreieinigkeitsstaaten und darüber hinaus für alle europäischen Völker bezeichnet hatte.

Kein Mensch, er möchte denn wie die Sozialdemokratie Gegner des allgemeinen Friedens und der bestehenden Ordnung sein, wird heute mehr bestreiten können, daß der Dreieinigkeitsbund in politischer und wirtschaftlicher Beziehung sich von höchstem Wert für die ihm angehörigen Völker und Staaten gezeigt hat. Oesterreich, Ungarn und Italien haben seit seinem Bestehen Frieden gehabt, und so oft es auch den Anschein gehabt, als sollte dieses oder jenes zu einem Zerwürfniß führen, immer wieder hat alle Völker und Feinde der mitteleuropäischen Staatengruppe die Mächtigkeit auf den ungeschwächten Fortbestand des Dreieinigkeitsbundes abgesehen, leichtfertig einen Streit zum Baun

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(50. Fortsetzung.)

„Galt,“ rief ich in großer Erregung, denn ich hatte gehofft, das Dunkel werde sich endlich lichten. „Morgen erwarde ich Nachrichten von Herrn Franklin Blake. Wie mir den Brief; ich werde ihn mit der Post weiter befördern.“

„Ich muß ihn selbst in seine Hände geben. Wenn er ihn haben will, soll er zurückkommen und sich den Brief von mir holen.“

Sie hinkte weiter, und meiner Würde ur-eingedenk ging ich ihr nach; aber alle meine Versuche, sie zum Stehen zu bringen, blieben erfolglos. Bei der guten Frau Zolland glückte es mir ebenig wenig und als ich den Fischer am Strande aufsuchte, murmelte er nur: „Das ist eine schlimme Beschichte,“ und fuhr fort, seine Rede zu fäden. Lucy's Eltern wußten von der ganzen Sache offenbar nicht mehr als ich.

Der Dienstagmorgen brachte mich zwei Briefe; einen von Penelope, die mir meldete, Mylady und Fräulein Rachel würden gesund in London angekommen und hätten das Stadthaus bezogen. Der andere kam von dem Kammerdiener Jessico und enthielt die Nachricht, daß der junge Herr Blake England bereits verlassen habe. Ueber das Ziel seiner Reise war er selbst noch nicht im Reinen gewesen; ob er sich nach dem europäischen Fest-

land, nach Asien, Afrika oder America einschiffen würde, blieb bei seiner Abreise unentschieden. Sein Vater war viel zu sehr durch die Sitzungen des Parlaments in Anspruch genommen, um sich für irgend etwas zu interessieren, was nicht auf der politischen Tagesordnung stand, und so ließ er den Sohn stehen, wohin er wollte.

Dadurch war mir jede Möglichkeit genommen, Herrn Franklin mit der lahmen Lucy zusammenzubringen, und von dem, was in Roumania Brief an ihn fand, ermitte niemand ein Sterbenswort. Der Sommer verging und der Herbst kam. Ebbe und Flut wechselten über dem Ättersirand, der den Leichnam des armen Mädchens barg, und auch ihr Geheimnis blieb in Dunkel gehüllt.

Was inzwischen in London vorging, erfuhr ich aus Penelopes Berichten. Der berühmte Arzt, den Mylady konsultierte, hatte den Auspruch getan, daß Fräulein Rachel Zerstreuung gut tun würde. Nun besuchte sie Blumenausstellungen, Opern und Bälle und zeigte sich zur Verwunderung ihrer Mutter zu allen Vergnügungen stets bereit und aufgeleg. Herr Gottfried Mosenhite hatte schon seine Aufwartung gemacht und war zu Penelopes nicht geringem Verdruß von ihrer jungen Herrin sehr freundlich empfangen worden. Fräulein Rachel hatte sogar ihren Namen an die Spitze seiner neuesten wohlthätigen Unternehmung gestellt. Mylady erschien dagegen ziemlich trübe ge-

stimmt; sie hatte bereits zwei lange Unterredungen mit ihrem Schwahler gehabt. Ferner äußerte Penelope ihr Erstaunen darüber, daß sich Fräulein Glad noch nicht eingefunden habe, während sie sich doch sonst immer gleich an Mylady herandrängte. Fräulein Glad war jene arme Verwandte, die damals bei der Geburtstagsfeier neben Herrn Gottfried gesessen hatte. Ich erwähne sie nur, weil man mir sagt, sie solle die Fortsetzung der Geschichte des Mondsteins schreiben, wenn ich mit meinen Aufzeichnungen zu Ende bin, und weil ich den Leser bitten möchte, nicht ein Wort von dem zu glauben, was sie etwa über mich erzählt.

Am dem Sonnabend, mit welchem mein Bericht schließt, erhielt ich eine Londoner Zeitung zugesandt. Offenbar hatte Wachtmeister Cuff die Adresse geschrieben und einen Artikel in dem Blatt für mich mit Tinte angefertigt; derselbe lautete:

„Lambeth. — Kurz vor Schluß der Gerichts-sitzung erbat sich der bekannte Juwelier und Antiquitätenhändler Septimus Luter den Rat des Richters. Er gab an, daß er den ganzen Tag lang zu wiederholten Malen durch herumziehende Indier, welche die Straßen unsicher machen, beschlittigt worden sei. Drei dieser Leute hätten immer wieder versucht, unter dem Vorwand ein Almosen zu erbitten, bei ihm ins Haus zu dringen, obgleich er die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen habe. Nachdem sie an der vorderen Haustür fortgewiesen waren, seien sie an der Hintertür abermals

aufgetaucht. Herr Luter äußerte die Beforgnis, daß es auf einen Raub abgesehen sein möchte, da er im Besitz einer Sammlung sei, welche außer andern Paritäten die seltensten Edelsteine enthalte. Er habe sich tags zuvor genötigt gesehen, einen geschickten Fehelenschnitzer (einen geborenen Indier, wenn wir recht berührt sind) unter dem Verdacht eines Diebstahlsversuchs aus seinem Geschäft zu entlassen, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß der Arbeiter mit dem vorhin erwähnten indischen Gaukler unter einer Decke gesteckt habe. Diese Leute beschäftigten viellecht eine Zukunftsrechnung herbeizuziehen, welche die Straße verperren und einen Anlauf erregen sollte, damit sie sich unbemerkt Eingang in das Haus verschaffen könnten. Da Herr Luter jedoch hierfür keine bestimmten Beweise vorzubringen vermochte, erteilte ihm der Richter den Rat, falls die Indier ihn noch fernher beschlittigen, die Leute von der Polizei beschnehen und dem Gericht vorzuführen zu lassen, wo mit ihnen nach dem Gesetz verfahren werden würde. Auch solle er dafür sorgen, daß geeignete polizeiliche Maßnahmen getroffen werden, um die in seinem Besitz befindlichen Kostbarkeiten vor räuberischen Händen zu schützen. Herr Luter dankte dem Richter und entfernte sich nach diesem Bescheid.“

So waren denn die drei Prophezeiungen, die Cuff beim Abschied mir gegenüber ausgesprochen hatte, schon im Lauf der ersten Woche in Erfüllung gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

zu brechen. Man braucht nur die Handelsstatistiken dieser drei Länder einzusehen, um sich zu überzeugen, daß auch ihre wirtschaftliche Entwicklung ein äußerst erfreuliches Bild zeigt. Das Gleiche kann man von zwei anderen nicht so reichhaltigen Ländern sagen und man wird auch daraus den Schluß ziehen dürfen, daß diese Vereinigung nicht auf natürlichem Wege zustande gekommen, durch benachbarte Lage und nachbarliche Beziehungen bedingt, sondern künstlich geschaffen ist und deshalb in ihrem Fortbestehen künstlich erhalten werden muß.

Auch kommt hinzu, daß die Völker des Dreieckes in dem deutschen Kaiser einen Führer und Berater besitzen, der unermüdet für das Wohl seines Landes besorgt ist, aber dabei auch die Interessen der übrigen Glieder des Bundes keinen Augenblick vergißt. In spontaner und darum um so einflussvollerer Weise ist das in diesen Tagen wieder anlässlich der Anwesenheit des Kaisers im Golf von Neapel zum Ausdruck gekommen. So schreibt „Popolo Romano“:

„Aneignung und Bewunderung für Wilhelm II. beherrschen das Gefühl und Denken des italienischen Volkes derzeit, das jeder auch kurze Besuch unseres Kaisers die lebhafteste Genugtuung hervorruft, die eine Familie beim Erscheinen eines treuen und geistig bedeutenden Freundes empfindet. Die ewige Stadt, welche ihren größten und mächtigsten Freund bald wiederzusehen hofft, sendet dem erhabenen Gaste inzuliegen die eifrigsten Wünsche für den Aufenthalt an unseren Gestaden und erwidert von ganzem Herzen die Wünsche des deutschen Volkes.“

In gleich begeisteter und dankbarer Form hat die italienische Presse verschiedenartige Richtung, hat einstimmig die italienische Deputiertenkammer die jüngste Begegnung beider Monarchen gefeiert. Einem Kaiser hat daher das deutsche Volk allergrößten Dank zu wissen für die Art, wie er es verstanden hat, sich die Liebe und Verehrung auch des Auslandes zu gewinnen und damit dem deutschen Volk ein Vermächtnis anzuflechten, dessen Folgenreiche Früchte erst eine spätere Zeit in vollem Umfange zur Reife bringen wird.

London, 28. März. Mit Ausnahme des „Standard“ ignorieren die übrigen Blätter die Zusammenkunft in Neapel völlig, sie poßt nicht zu ihrer Theorie vom Zerfall des Dreieckes und der völligen Isolierung Deutschlands. Der „Standard“ meint, die Bekämpfung der Ängste und der Giltigkeit des Dreieckes dürfte kaum auffälliger sein können und ist jedenfalls mit Absicht gemacht worden. Der Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Loubets sei unerkennbar. England könne auf die Demonstration mit völligem Gleichmut blicken. Die beste Friedensgarantie bleibe das neue, enge und gründliche Einvernehmen der zwei großen Weltmächte.

Rußland und Japan.

Merseburg, 29. März.

Die Japaner haben abermals einen Versuch gemacht, den Hafen von Port Arthur zu sperren, sind aber wiederum genötigt worden, unverständliche Sache umzulegen. Wie die Dinge liegen, sind die Beschädigungen, welche die großen russischen Fahrzeuge bei Beginn der Feindseligkeiten erlitten haben, so schwer, daß jene vorläufig nicht wieder in Aktion treten können. Die Russen sind mithin genötigt, in Port Arthur sich auf die Defensiv zu beschränken. Hier scheinen sie allerdings jetzt so vorsichtig zu operieren, daß die Japaner nichts Nachhaltiges auszurichten vermögen. Die Lage zur See bleibt einseitig wie sie war, d. h. die Japaner bleiben in der Uebermacht. Wo die Flotte von Wladiwostok sich befindet und ob russische Kriegsschiffe sich dem Mittelmeer, aus der Ostsee z. unterwegs sind nach Ostasien, bzw. wie weit sie bereits sind, darüber verlautet zuverlässig nichts. Man wird also wohl damit rechnen können, daß auf absehbarer Zeit hinaus zur See die Verhältnisse sich grundlegend nicht ändern werden.

Außerdem zu Lande. Wie wir schon gestern andeuteten, kommt mit jedem Tage, den die russische Flottenleitung unbesindert für den Truppentransport auf der sibirischen Bahn auszunutzen vermag, die Hauptmacht in immer größerer Stärke heran. Noch ist das russische Heer nicht stark genug zum Losschlag, aber es kann jetzt den Feind an sich kommen lassen, bis Nachschub eintrifft.

Wie die Dinge liegen, sind auch für die nächste Zeit Aktionen größeren Stils noch nicht zu erwarten. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

*** Petersburg, 27. März.** Ueber den Kampf, der sich in der vergangenen Nacht vor Port Arthur abspielte, berichtet der Kommandant von Port Arthur, Generalleutnant Sinirow, in einem Telegramm an den Kaiser ausführlicher wie folgt: In der Nacht auf heute machten die Japaner, nachdem der Mond aufgegangen war, einen Versuch, den Hafenausgang zu verperren, wozu sie vier Brander in Begleitung einer Torpedoflotte entsandten. Gegen 2 1/2 Uhr wurde von den Wachtschiffen und Batterien die Annäherung der feindlichen Schiffe bemerkt, auf welche sie ein heftiges Feuer eröffneten. Vor den Brändern führten die Torpedoboote, und in bedeutender Entfernung folgten größere Schiffe, welche auf die Festung zu feuern begannen, um dadurch die Aktion der Brander und Torpedoboote zu unterstützen. Infolge des starken Artilleriefeuers und des frühen Vorgehens unserer Torpedoboote erreichten die Brander den Hafeneingang nicht. Zwei Brander gerieten am Goldenen Berge auf ein Riff; einer ging, von einem Torpedo eines unserer Torpedoboote getroffen, hinter den beiden eifer unter, der vierste stieß mit dem Bug an einen früher gesunkenen japanischen Dampfer bei Wajatsing Gorod und ging ebenfalls unter. Der Hafeneingang ist frei geblieben. Auf den gesunkenen Dampfern wurden hochschmelzende Feuerwerkskörper einzuordnen gefunden, aus denen auf unsere Torpedoboote gefeuert worden war. Von jedem der gesunkenen Schiffe war eine Schallglocke zur Rettung der Besatzung ausgelegt worden. Nur eine dieser Schallglocken scheint sich gerettet zu haben. Gegen 4 Uhr morgens zogen sich die feindlichen Torpedoboote zurück, und die Kanonade verstummte. Der kommandierende Admiral Makarow begab sich sofort in einem Dampfboot auf die See, um die gesunkenen feindlichen Schiffe in Augenschein zu nehmen. Morgens 5 Uhr wurden in südlicher Richtung von Port Arthur feindliche Torpedoboote bemerkt, auf welche die Batterien zu feuern begannen. Gegen 6 Uhr erloschen am Vorhorte ein feindliches Geschwader. Unser Geschwader ging ihm entgegen. Die Batterien eröffneten um 6 1/2 Uhr das Feuer. Die Kanonade der Schiffe und Batterien wurde jedoch eingestellt, da das japanische Geschwader sich abwärts zu entfernen begann, offenbar einem Kampfe ausweichend. Gegen 10 Uhr verschwand das feindliche Geschwader am Vorhorte.

*** Petersburg, 28. März.** Amtlich wird gemeldet: Vizeadmiral Makarow hat an den Kaiser aus Port Arthur folgende Telegramme geschickt: Ich melde allenuntertänig, daß sich der Feind zurückgezogen hat, worauf ich mit der Flotte in den Hafen zurückgekehrt bin. Das Torpedoboot „Siling“, das infolge einer Beschädigung seiner Maschine durch ein feindliches Geschloß in der Nacht auf eine Sandbank aufgelaufen war, ist losgemacht worden und dank der Energie der Besatzung in den Hafen eingelaufen. Der Kommandeur Krinsky, der am Arm leicht verwundet worden ist, hatte seinen Posten nicht verlassen. Auf den Bränden befanden sich Schlenmmaschinen, deren Drähte von Scharfschützen durchschnitten wurden. Die Seuntants Redow und Marlow und der Fähnrich Wilbush gingen auf meinen Befehl an Bord eines der Dampfer, durchschnitten die elektrischen Leitungsdrahte und löschten das Feuer, welches dem Feinde den Hafeneingang hatte beleuchten sollen. Auf der See fand sich morgens ein schwimmendes Torpedo mit einer Schlenmaschine, die glücklicherweise beseitigt wurde. Bei einer Besichtigung stellte man fest, daß die Dampfer, die als Brander gedient hatten, nicht alt sind. Sie sind 2000 Tonnen groß und mit kleinkalibriger Artillerie ausgerüstet.

*** Dairimouth, 27. März.** Heute begaben sich britische Marineoffiziere an Bord des Dampfers „Princess Marie“, der unter dänischer Flagge von Port Arthur eingetroffen war, da man den Verdacht hegte, daß der Dampfer ein russisches Schiff sei, das die Neutralitätsgesetze übertrete. Bei einem späteren zweiten Besuche an Bord wurden die gesamten Schiffsarchive sorgfältig durchgesehen. Schließlich wurde dem Dampfer erlaubt, 500 Tonnen Kohle einzunehmen, die ausreichend sein würden, um die Ostsee zu erreichen, und das Schiff setzte nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden seine Reise fort. Dem Vernehmen nach ist das Schiff von japanischen Kreuzern verfolgt worden.

Ärzte und Krankenanstalten.

*** Leipzig, 28. März.** Das „L. Ztbl.“ schreibt: Die drei ärztlichen Beratungskommissionen der Leipziger Ortskrankenkassen

haben sich in der vergangenen Nacht vor Port Arthur abspielte, berichtet der Kommandant von Port Arthur, Generalleutnant Sinirow, in einem Telegramm an den Kaiser ausführlicher wie folgt: In der Nacht auf heute machten die Japaner, nachdem der Mond aufgegangen war, einen Versuch, den Hafenausgang zu verperren, wozu sie vier Brander in Begleitung einer Torpedoflotte entsandten. Gegen 2 1/2 Uhr wurde von den Wachtschiffen und Batterien die Annäherung der feindlichen Schiffe bemerkt, auf welche sie ein heftiges Feuer eröffneten. Vor den Brändern führten die Torpedoboote, und in bedeutender Entfernung folgten größere Schiffe, welche auf die Festung zu feuern begannen, um dadurch die Aktion der Brander und Torpedoboote zu unterstützen. Infolge des starken Artilleriefeuers und des frühen Vorgehens unserer Torpedoboote erreichten die Brander den Hafeneingang nicht. Zwei Brander gerieten am Goldenen Berge auf ein Riff; einer ging, von einem Torpedo eines unserer Torpedoboote getroffen, hinter den beiden eifer unter, der vierste stieß mit dem Bug an einen früher gesunkenen japanischen Dampfer bei Wajatsing Gorod und ging ebenfalls unter. Der Hafeneingang ist frei geblieben. Auf den gesunkenen Dampfern wurden hochschmelzende Feuerwerkskörper einzuordnen gefunden, aus denen auf unsere Torpedoboote gefeuert worden war. Von jedem der gesunkenen Schiffe war eine Schallglocke zur Rettung der Besatzung ausgelegt worden. Nur eine dieser Schallglocken scheint sich gerettet zu haben. Gegen 4 Uhr morgens zogen sich die feindlichen Torpedoboote zurück, und die Kanonade verstummte. Der kommandierende Admiral Makarow begab sich sofort in einem Dampfboot auf die See, um die gesunkenen feindlichen Schiffe in Augenschein zu nehmen. Morgens 5 Uhr wurden in südlicher Richtung von Port Arthur feindliche Torpedoboote bemerkt, auf welche die Batterien zu feuern begannen. Gegen 6 Uhr erloschen am Vorhorte ein feindliches Geschwader. Unser Geschwader ging ihm entgegen. Die Batterien eröffneten um 6 1/2 Uhr das Feuer. Die Kanonade der Schiffe und Batterien wurde jedoch eingestellt, da das japanische Geschwader sich abwärts zu entfernen begann, offenbar einem Kampfe ausweichend. Gegen 10 Uhr verschwand das feindliche Geschwader am Vorhorte.

*** Köln, 27. März.** Eine zahlreich besetzte allgemeine Krankeufassungsbefähigung einmündig, wie das „V. Z.“ meldet, bei den Kölner Krankenanstalten die Familienversicherung wieder abzuschaffen, um die Familienmitglieder den hinzugezogenen lasserfreundlichen Ärzten zuzuführen. Dadurch werden den Regierungsärzten von der Handwerkerliste allein 90000 M. entzogen. Von den zugezogenen Ärzten haben bisher nur zwei sich zur Zahlung von je 15000 M. abfinden lassen, die übrigen bilden eine Vereinigung und verpflichteten sich solidarisch, die anhängig gemachten Prozesse durchzuführen. Zu einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, beehrte die Versammlung das Vorgehen der Leipziger Behörden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß zur Herbeiführung ordnungsmäßiger Zustände auch die Kölner Regierung sich zu diesem Standpunkte bekennen werde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 28. März.** (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser begab sich heute vormittag an Bord des italienischen Flaggschiffes der Vizeadmirale Morin und Sella und hierauf auf den Panzerkreuzer „Borea“ und auf das Panzerschiff „Emanuele“, besichtigte die drei Schiffe und bedachte den Kommandeur und die ersten Offiziere mit Ordensauszeichnungen. Das Wetter ist schön. Der Kaiser gedent Dienstag früh auf der „Hohenpollern“ mit dem Kreuzer „Friedrich Karl“ und dem Kanonenboot „Seiner“ nach Costa wettzuziehen. — Nachmittags 2 Uhr ging der Kaiser an Land und begab sich zu Wagen über den Höhenzug des Posthills nach der Villa des deutschen Generalkonsuls Melowki auf dem V. mero, wo Se. Majestät den Tee nahm. Die Fahrt war von bestem Wetter begünstigt. Der Kaiser hatte große Freude an dem Ausblick von Posthills über den Golf sowie von der Villa auf dem Vomero über die Stadt und den Golf hinweg nach dem Vesuv und Capri und an der lebenswichtigen Haltung der Bevölkerung, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte. Vielfach wurden dem Kaiser Blumen gereicht. Gegen Abend kehrte Se. Majestät durch die Stadt nach dem Hafen und an Bord zurück. — Der Kaiser wird auf seiner Weiterreise Malta, Cattania, Brindisi und Bari besuchen und dann nach Baggia reisen, wo ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen ist und wo Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zusammen treffen werden. Am 2. Mai dieses Jahres wird die Rückkehr des Kaisers erfolgen. In diesem Tage, als dem Tage der Schlacht von Großschönau, wird, einer alten Tradition gemäß, die Befestigung der Bataillone des ersten Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam durch den Monarchen stattfinden.

Stadtverordneten-Sitzung.

*** Merseburg, 29. März.** Die heutige Stadtverordneten-Sitzung wurde abends 6 Uhr vom Vorsteher, Herrn Prof. Witte, eröffnet. Nach den gemachten Mitteilungen ist erwünscht, daß das diesjährige Kränzfest am 25. Juni stattfinden soll; ferner, daß das 2. Bataillon 36. Füsilier-Regiments am nächsten Donnerstag, vormittags 9 Uhr 30 Min. auf hiesigem Bahnhof eintrifft und sich nach Passieren einiger Straßen nach dem Markt begibt, woselbst durch die sädlichen Behörden die Begrüßung erfolgt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft Immobiliationsgesetz. Der Richter Herr Dr. Baer, Inhaber der unglücklichen finanziellen Lage unserer Stadt seit der Magistrate und auch die eigene gebildete Kommission der Frage einer Immobilisationssteuer näher getreten. Die Kommission hat sich dieserhalb der Mühe unterzogen, die Eigentumsveränderungen der letzten drei Jahre

festzustellen; diese ergaben im Durchschnitt einen Umlag von 1/2 Millionen Mark jährlich, was bei Erhebung von 1/2 für die Stadt eine Einnahme von 12000 Mark bedeuten würde. Eine gleiche Steuer bestände in auch in mehreren Dörfern der Umgegend, so in Naumburg, Bitterfeld u. s. w. Der Herr Berichterstatter verliest sodann das von der Kommission genehmigte Statut für die Erhebung einer Steuer für den Erwerb von Grundbesitz, wonach dieselbe am 1. April 1905 in Kraft treten solle. — In der nun folgenden Besprechung wendet sich Herr St. B. Thiele mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung dieser ungetreuten Steuer. Er könne im Voraus sagen, daß dieses Steuerstatut für Merseburg niemals erfolgreich werden könne, dies könne man eher von einer in Ansehung befindlichen Stadt erwarten. Was für Naumburg und Bitterfeld zutrifft, brauche doch nicht für Merseburg zuzutreffen. Er erinnere an Zeit, wo die Stadtratsordnen dieser Steuer nach drei Jahren wieder abgeschafft hätten. Die als Beispiel angeführten Jahre 1901 bis 1903 seien äußerst günstige gewesen. Er stelle den Antrag, die Vorlage abzulehnen. — Herr St. B. Thiele an die gleiche auch zu, daß eine außerordentliche Steuer sei. Die Kommission über diese finanzielle Lage geäußert worden, für die Steuer zu stimmen, auf Grund der Erhebung der letzteren werde eine Herabsetzung der Einkommen- und Realsteuerzuschläge geplant. Im Prinzip ist er gegen jede indirekte Steuer, welche keine empfindliche der Vorlage. — Herr St. B. Franke hat nicht aus, es würde wohl allen schwer fallen, für diese Vorlage zu stimmen, aber wie die Verhältnisse liegen, können wir nicht um dieselbe herum. — Herr Oberbürgermeister Meißner meint, zu Herrn Thiele gemeldet, daß die Steuer so gefährlich doch nicht sei, fast in allen Städten sei eine solche eingeführt. Die Jahre 1901 bis 1903 seien günstige gewesen, aber die Jahre 1904 bis 1905 hätten das gleiche Resultat ergeben. — Herr St. B. Thiele bittet wiederholt, die Vorlage abzulehnen; Merseburg sei durch solche Vorlagen zu verlegen. — Herr St. B. Thiele führt aus, die Vorlage ist nicht überflüssig und würde durch die Einführung dieser Steuer entlastet werden. Für das Jahr 1904 sei ein Steuerzuschlag für Merseburg von nicht weniger als 100% vorgesehen. — Herr St. B. Thiele führt aus, die Steuer, ein Gegen zu ihrer Einführung für Merseburg nicht, sondern ein großer Fehler. Die Industrie hierorts müsse geboten werden. Er tritt um Ablehnung. — Herr St. B. Günther erwidert an, wozu die Steuer dienen soll? und stimmt, nachdem der Herr Oberbürgermeister erklärt hat, der Antrag der Steuer solle proportional zur Herabsetzung der anderen Steuer vermindert werden, gegen die Vorlage. Hierauf wird die Vorlage mit erheblicher Majorität abgelehnt.

Der zweite Punkt betrifft: Unterführung der Laubhändlerstraßen. Richter Herr Dr. Baer, Herr Dr. Thiele. Die in Rede stehende Unterführung ist seit einer Reihe von Jahren infolge ihrer Unzulänglichkeit — sie ist zu schmal und nicht gehörig erleuchtet — der Gegenstand zahlreicher Beschwerden. Mit einem Entwurf, den der Stadtrat Krüger entworfenen neuen Projekt, wonach der Bau selbst eine Höhe von 4,7 m, eine Breite von 10,7 m erhalten und mit beuemenen Zäunen und Pfeilern versehen werden soll, hat sich der Magistrat einverstanden erklärt. Die Baukosten in Höhe von 250000 Mark soll der Eisenbahnbaustragen, da dieser verpflichtet ist, für einen ausreichenden, dem öffentlichen Verkehr dienende Unterführung zu sorgen. Herr St. B. Thiele erwidert, er ist nicht gegen die Unterführung, sondern er trägt aber Bedenken bezüglich der Zweckmäßigkeit des Bauplans, diese Summe zu tragen. Der Herr Dr. Baer erwidert, er betont gleichfalls, daß die schwebenden Verhältnisse geändert werden müssen. Die Eisenbahnverwaltung ist in der Pflicht, Gegenüberliegenden einzuordnen. Die Unterführung ist für sich selbst einverstanden.

Der dritte Punkt betrifft: Lohn der Mägden im Krankenhaus. Die von den Schwestern des Krankenhauses nachgesucht, die Magistratur bestimmbare mäßige Erhöhung dieser Löhne wird bewilligt. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In geheimer Sitzung wurde der Magistratsvorlage, betreffend die anderweite Verapachtung des Rathstellers, einer Kammer im alten Rathaus und des Straßentheaters auf dem Markte, zur Zustimmung erteilt.

Locales.

*** Merseburg, 29. März.** *** Landwirtschafliche Winterschule.** Vorigen Sonnabend fand die Schlussprüfung der Landwirtschaflichen Winterschule statt, zu welcher sich viele Eltern der Schüler, sowie Mitglieder des Kuratoriums der Schule eingefunden hatten. Gebet und Gesang leiteten den Schulakt ein. Klasse I wurde geprüft in Düngelehre, Herr Dr. Dr. Gwallig, Chemie, Herr Landwirtschaftslehrer Scheel, und Tierzucht, Herr Dr. Dr. Gwallig, Klasse II in Pflanzenkunde, Herr Landwirtschaftslehrer Scheel, Geographie, Herr Professor Deichert und Rechnen, Herr Lehrer Schünzel. Die ausgelegten Arbeiten der Schüler, sowie die Ergebnisse der Prüfung legten davon Zeugnis ab, daß auch in diesem Semester in der Winterschule mit Erfolg gearbeitet worden ist. Nach Beendigung der Prüfung, die mit einer wirkungsvollen Deklamation seitens eines Schülers der ersten Klasse abschloß, hielt Herr Dr. Dr. Gwallig eine Ansprache an Eltern und Schüler, in welcher er die Eigenart der Winterschulen dahin charakterisierte, daß sie hauptsächlich darin bestehen, die aufbauen, Praxis und Theorie soweit als möglich zu vereinigen suchen und ihren

Eduard Klauss, Merseburg.

693



Nachlaß-Auktion.

An Sonnabend, 2. April 1904, von vormittags 9 Uhr an werde ich eine Anzahl gut erhaltener Gegenstände aus dem Schwiekkert'schen Nachlaß im Gehöft Burgstraße 21 als

2 Schränke, einen gr. eichenen Klarichrant, einen Edichrant, einen Gewehrschrank, 2 Betten mit Matratzen, Federbetten, 2 Pulte, div. Tische, darunter ein alter. Schreibtisch, 20 Stühle, Uhren, eine Stuhlwuhr, div. gutes Porzellan, Gläser, einen Koffer Silberzeug, darunter ca. 30 div. silb. Löffel, Gastropfen, Lampen, Kippstaschen, Tels und andere Bilder, auch Küchenmöbel u. alter. Küchenuhr, eine Dezimalwaage u. viele dergl. Stücke (721)

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 21. März 1904.
Fried. M. Kunth.



Das Wohnhaus Halleische Straße 27 b in freier, gesunder Lage mit großem Obstgarten, bisher vom Herrn Oberregierungsrat v. Terpitz bewohnt, ist zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Landrentmeister a. D. Esteffenbogen, Domplatz 3. (726)

Lindenstrasse II
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. (707)

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
zum 1. April zu vermieten. (736)
Politstraße 5 II.

Lehrling

für Bäckeret und Conditorei gesucht.
Otto Elbe jun. (729)

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Maschinbau, Elektr. u. Mechanik (747)

Eine Verwaltung beabsichtigt **M. 800.000.** an auf Ackersicherheit von 3 1/2 % an ev. auch II. Stelle, darzuleihen. Offerten erbeten unter P. K. 3 postlagernd Merseburg. (701)

Alfred Kretschmann,
Kunst- u. Handlungsgärtner, Blumengeschäft
Karlsruhe 34
empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrspflanzen
hochstämmige, niedrige u. Kleezoteln, hochstämmige Johannis- und Stachelbeeren, desgl. Sträucher, Alpenrosen, pontische Palmen, sowie ein reiches Sortiment aller anderen Pflanzen. (709)

Auch werden noch einige Gärten zum Ankaufbegehren angenommen.

Das sicherste Mittel gegen Haarunsfall ist **Sebold's Haartinktur,**
3 gold. Medaillen. (486)

Richard Göricke,
— Prekure-Geschäft, Dom 1. —
Stadttheater in Halle a. S.
Mittwoch, 30. März, abds. 7 1/2, 11hr. Armide.



Mein-Verkauf zu Original-fabrik-Preisen für Merseburg und Umgegend.

Ferner: (732)

Stoff-Anzüge
für Herren und Knaben
in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Otto Dobkowitz,
Merseburg. Entenplan.

Städtisches Eisen-Moor-Bad (Elektr. Licht)
Baderstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.
Friedrichstraße 10. - Tele. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
Vorschl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesundung Waldgondel. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Temp. u. Ausb. d. Bades. Bade-Vorwahl u. Badezeit Dr. med. Schütz.

Maethers Kinderwagen

weltbekannt und berühmt als erfindungsreicher Fabrikat. Mein großes Lager bietet für jeden Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl. Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben und Facons gehalten und mit faconierten Klemmschienen Sturmringen versehen, die ihre Spannkraft nie verlieren. (527)

Maethers Kinder-Sportwagen

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten ein- und zweiflügelig, mit u. ohne Gummiräder, mit u. ohne Verdeck, am Lager.
Maethers Kinder-Reiterwagen,
sowie die sogenannten Gebirgswagen, extra starke Waare, roh und gestrichen in allen Größen stets zu haben
Sämtliche Wagen in nur tadelloser Ausführung empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Emil Pursche, Neumarkt 73.



Amerikan. Glanzstärke
mit Schutzmarke **Globus** von der Fräulein Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Überall vorrätig in roten Paketen à 20 Plg.

Burgstr. 16.
Metall-, Fußboden-, Oer mit doppeltgelochten Leinölfirnis verrieben — zum sofortigen Anstrich fertig, harttrocknend, — doppeltgelochten Leinölfirnis, nicht nachfließend.

Präparierte Oelfarben
zum Anstrich landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Wagen, sowie zum Außenanstrich v. Mauerwerk, Stadeln, Thoren u. c.
Feinste weiße Fensterfarben, weiße Lackfarben. Sämtliche harttrocknenden Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lackfarben, Appreturen.
Feinste Maurer-Pinsel, Lackpinsel u. c. empfiehlt

Oskar Leberl,

Drogen, Lacke, Farben und Firnisse.
Malern und Wieder-Verkäufern Extrapreise.

Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 28. März 1904.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg	M. 16,00-17,40	M. 12,50-13,50	M. 14,00-16,80	M. 12,50-14,00
Weißenfels	M. 15,50-16,80	M. 12,70-13,50	M. 13,00-16,00	M. 12,00-13,50
Naumburg	—	—	—	—
Querfurt	M. 16,50-16,80	M. 12,90	M. 15,00-16,00	M. 12,00-12,50

Drahtgeflecht



in gut verzinkter Ware, namentlich das starke Einzählungsgeflecht, empfehle zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (695)

Verzinkt. Stacheldraht.
Verzinkt. Spalierdraht.
Verzinkt. Sanddurchwürze.
Sämtl. Gartengeräte.
Otto Bretschneider,
II. Ritterstraße 2 b.

Gardinen.
Empfehle größte Auswahl **Engl. Tüllgardinen** vom Stück und abepaßt in neuesten Mustern zu billigsten Preisen.
A. Günther,
Markt 17/18.

Frisch. Scheibenhonig a. Pfd. 1.25.
Junge Capannen, Poularden, Hähnen, frische Madeira - Ananas, Waldmeister, (735)
Pariser Salat u. Radishes, frische Gurken
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bruteier
Silber Wyandottes gibt ab (730)
Otto Elbe jun.

Der neue Kursus für weibliche Handarbeit, Kunststickerei und Wäschefabrikation beginnt am 12. April. (712)

Emmy Schiedt,
Gallestraße 15, II. Et.

Kaufm. Fortbildungsschule.
Der neue Kursus beginnt Mittwoch, den 13. April d. Anmeldeung nimmt entgegen (728)
Grempler, Lehrer.

Braunschweiger Gemüse-Konserve,
Katharin. Pflanzen a. Pfd. 30, 40, 50, 60 Pf.,
Amerik. Apfelsinen 0.50, Aprilrosen 0.50, 0.75, (734)
Zitronen, Äpfeln, Corinthen, Mandeln, Citronen, Palmu empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



Räther's Kinder-Sportwagen
mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl und reizenden Neuheiten, empfiehlt bekannt billigst (580)

Otto Bretschneider,
Eisenhandlung, II. Ritterstr. 2 b. (neben der Relaisstr.)

Möbel- Ausstattungen.

Küchensia, Kleiderständer mit Säulen, Bettst. mit Säulen, Großer Pfeiler mit Schränken u. Säulen, Sofa, 4 Walzenstühle, 2 starke Bettstellen, poliert mit ganz bequemen Matratzen, Walchisch, Küchenstuhl, Küchenisch u. Küchenstühle verkauft unter Garantie für **350 M.**
Transport frei bis Bahnhof Halle, (639)

Max Jungblut,
Halle a. S., Buchererstraße 31.